

Der 100. Geburtstag  
Max Dauthendeys  
in Würzburg

Am Vorabend des 100. Geburtstages Dauthendeys legten Oberbürgermeister Dr. Helmuth Zimmerer und Adalbert Jakob, der Vorsitzende der Max-Dauthendey-Gesellschaft, Blumenkränze am Grabe nieder.

Bei der Gedenkfeier zur hundertsten Wiederkehr des Geburtstages im Schönbornsaal der Hofkellerei wies Oberbürgermeister Dr. Zimmerer in seiner Ansprache besonders hin auf das herzliche Verhältnis Dauthendeys zu seiner Vaterstadt, deren Wesen er wie kein anderer erfaßt und ausgedrückt, mit der er sich identifiziert habe. Dr. Hermann Gerstner, der Präsident der Max-Dauthendey-Gesellschaft, einer der besten Kenner des Dichters, schilderte in seiner Festrede den Lebensweg Dauthendeys „vom Aufgesang bis zur späten Heimkehr“, machte sein Wesen und seine menschliche Haltung verständlich und deutete sein Werk, von dem jüngst bei Reclam eine Neuausgabe der „Exotischen Novellen“ und zum 100. Geburtstag bei Langen-Müller ein Nachlaßband „Frühe Prosa“ erschien. Edmund L. Klaffki las daraus Würzburger Impressionen. Joseph Pfeiffer trug farbenbunte Gedichte von Max Dauthendey vor.

Am Nachmittag fuhren die Freunde des Dichters zur „Neuen Welt“, dem Elternhaus Gertraud Rostoskys, der Jugendfreundin Dauthendeys, und zum Waldhaus am Guggelesgraben, dem letzten Heim des Dichters in Würzburg.

Beim Abschiedstreffen der Freunde Dauthendeys abends im Kleinen Festsaal des Studentenhauses verlieh Adalbert Jakob verdienten Persönlichkeiten die Dauthendey-Plakette. Geehrt wurden damit zwei Schriftsteller, die den Dichter noch gut kannten und sich „in Wort und Tat für die Fortdauer seines Lebenswerkes eingesetzt haben“: Hans Brandenburg und Karl Willy Straub, ferner Stadtarchivar Dr. Erich Saffert, der als Heimatforscher und Schriftleiter der Zeitschrift „Frankenland“ auch um die fränkische Dichtung bemüht ist, der junge Belgier André de Gieter, der eine Dissertation über „Max Dauthendeys exotische Prosadichtung“ verfaßte, und Edmund L. Klaffki, der ebenfalls mit einer Dissertation über Dauthendey promovieren will.

Erschütternder Ausklang war der Bericht von Dorothee Leber-von Fritsch, der Frau des letzten Dauthendey behandelnden Arztes, über des Dichters letzte Tage in einem Krankenhaus auf Java, über seinen Heimgang und sein Begravnis.